

# Tierphysiotherapie (2. Teil) *Durchatmen dank* **Physiotherapie**

Atemwegsprobleme sind bei Pferden in der Schweiz weit verbreitet, beinahe genauso weitreichend ist auch der Begriff. Lungenleiden, funktionelle Störungen, ein verspanntes Zwerchfell oder andere, äussere Faktoren können zu solchen Problematiken führen. Brigitte Stebler, Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Tierphysiotherapie, sieht sich zur Lösung beziehungsweise Minderung der Beschwerden stets das ganze Körpersystem des Pferdes an – und deckt dabei Vernetzungen auf, die manchem Besitzer ein Aha-Erlebnis bescheren könnten.



1. Faszienlösen an den Flexoren und Extensoren entlang der Drosselrinne verbessert die Beweglichkeit der unteren Atemwege.
2. Brigitte Stebler bei der Faszienarbeit am oberen Brustkorbeingang. Der hat Einfluss auf den Kehlkopf, die Bronchien und die neurale Versorgung.
3. Faszienarbeit für den Gaumenboden und den Schädel, die Einfluss haben auf das Zungenbein, den Kehlkopf und die Nasennebenhöhlen.
4. Entspannung für das Zwerchfell, den Lenden- und Rippenanteil. Dabei zu sehen ist das «Deep Oscillation»-Gerät, das durch elektrostatische Felder Schwingungen ans Gewebe abgibt und so die manuelle Therapie noch vertiefen kann.
5. Brigitte Stebler arbeitet vornehmlich mit ihren Händen und benutzt die Unterstützung von technischen Hilfsmitteln. Hier zu sehen: Nasenausfluss, der während der Therapie entstanden ist. *Fotos:pd*



## Yardena Malka

Die Besitzer eines atemwegserkrankten Pferdes sind bezüglich Ursachenbekämpfung meist relativ machtlos. Sind alle bekannten Verursacher wie schlechte Stallhygiene, hohe Staubbelastung oder eine bakterielle Infektion ausgeschlossen, bleibt den meisten nur noch die Beschwerden zu lindern als langfristige Lösung. Brigitte Stebler berichtet von einem internationalen Kongress, der diese Beobachtung stützt: «Ich traf auf zwei Schweden, die nicht verstehen konnten, weshalb das Thema bei uns eine solche Relevanz hat», erzählt sie, «es muss also auch das Klima sein, dass unseren Pferden zu schaffen macht. Eine salzhaltige Luft in Meeresnähe, so wie in Schweden, wirkt heilend.»

### Erwiesene Ergebnisse

Die Beschwerden lindern betroffene Pferdebesitzer ganz individuell. Bei manchen helfen nur Medikamente, andere greifen zu speziellen Kräutern und viele schwören auf das regelmässige Inhalieren. Brigitte Stebler begleitet solche Fälle bereits seit vielen Jahren: «Ein Lungenproblem kann ich als Therapeutin natürlich nicht lösen», sagt sie, «aber ich kann die medizinische Therapie massgeblich unterstützen. Liegt die Ursache in einer funktionellen Problematik, kann ich diese direkt angehen.»

Der Atmungsapparat eines Pferdes erbringt täglich Höchstleistungen, mindestens 70 000 Liter Luft pumpt der Körper durch die Lungen. Dabei wird in untere und obere Atemwege unterschieden. Die Nüstern, Nasennebenhöhlen, der Nasenrachen und Kehlkopf gehören zum oberen Teil, die Luft-

röhre, Lunge, Bronchien und Alveolen (Lungenbläschen) bilden den unteren. Je nachdem, wo die Beschwerden liegen, startet Brigitte Stebler jeweils mit der Therapie: «Wenn ein Pferd beispielsweise Sekret hat, liegt der Schwerpunkt meiner Therapie darin, dieses Sekret herauszubefördern. Dann öffne ich alle Strukturen, die nach vorne führen.»

«Bei andauernden, bronchialen Beschwerden starte ich die Behandlung erstmal medikamentös», fährt Stebler fort und erzählt von einer Absolventin des eidgenössischen Lehrgangs für Tierphysiotherapie, die sich genau solch einer Studie widmete. Als Tierärztin behandelte diese Diplomandin Pferde mit chronischen, bronchialen Leiden einmal nur mit Medikamenten und einmal zusätzlich mit Physiotherapie. Die Ergebnisse fielen eindeutig aus: Bei den Pferden, die eine physiotherapeutische Behandlung genossen hatten, konnte man die Spitze der Beschwerden deutlich mindern.

### Verblüffende Vernetzungen

Das Zwerchfell, eine kuppelartig gewölbte Muskelplatte, ist der zentrale Atemmuskel. Er spannt sich vom Brustbein über die Rippen bis hin zur Lendenwirbelsäule. Ist ein Anteil verspannt, hat dies Auswirkungen auf die Atmung und auch die Losgelassenheit des Pferdes: «Umso mehr ein Pferd sein Zwerchfell verspannt, umso schlechter wird es atmen. Und umso angespannter die Atmung, umso mehr Probleme macht das Zwerchfell und beeinflusst die Losgelassenheit des Pferdes», erklärt uns Brigitte Stebler den Teufelskreis. Auch für die Balance ist das Zwerchfell essenziell: Lläuft ein Pferd bergauf,

gibt es einen Druck darauf. Läuft es bergab, entsteht ein Sog. Ist dieser zentrale Atemmuskel verspannt, führt dies also zwangsläufig zu einer Disbalance des Pferdes und damit zu weiteren Verspannungen. Der muskulöse Lendenteil des Zwerchfells ist beispielsweise direkt vernetzt mit dem Hüftbeuger – somit steht auch dieser in direkter Relation zur Atmung. «Ich sehe viele Pferde, die in den Lenden eine Verhärtung beziehungsweise Schwellung haben», veranschaulicht die Physiotherapeutin das Thema, «die ist meistens direkt hinter der Sattellage zu erkennen und ein untrügliches Zeichen dafür, dass das Zwerchfell angespannt ist.»

Losgelassenheit, Balance und das generelle Wohlbefinden des Pferdes werden durch Atemwegsprobleme also massgeblich beeinflusst. Deshalb folgt Stebler dem ganzheitlichen Ansatz in der Physiotherapie: «Es ist wichtig, dass ein Physiotherapeut die Zusammenhänge des gesamten Körpersystems erkennt. Ein falscher Muskelaufbau beim Reiten oder die unpassende Ausrüstung kann nachweislich Atemwegsprobleme verursachen.» Oder: «Wenn ein Pferd sich nicht mehr gut biegen lässt und kaum noch in Haltung geht, darf ich mich nicht auf eine Ursache versteifen. Die ganze Nervenversorgung für das Zwerchfell kommt aus der unteren Halswirbelsäule – macht sich das Pferd da fest, gibt das eine Rückkopplung. Und wieder landen wir bei einer erschwerten Atmung, die dann umgekehrt in einem steifen Pferd resultiert. Man kann das eine nicht vom anderen abgrenzen.»

Und man kann das eine Pferd nicht mit dem anderen vergleichen. Stebler fasst zusammen: «Jedes Pferd ist individuell zu betrachten, da jeder Körper unterschiedlich kompensiert. Somit kommen bei jedem Pferd andere Vernetzungen der Strukturen zum Tragen beziehungsweise tragen zur Symptomatik bei.» Die Aussage «Das habe ich noch nie gehört» fällt im Lehrgang zum eidgenössisch diplomierten Tierphysiotherapeuten deshalb selbst von Tierärzten des Öfteren. Brigitte Stebler sieht darin die Freuden ihres Berufes: «Das vertiefte Wissen, welches wir vermitteln wollen, versucht all diese Individualitäten abzudecken – sonst wäre es ja zu einfach», schmunzelt sie.



5